

Editorial

Nachhaltigkeit und Informations- und Kommunikationstechnologien

Liebe Leserin & lieber Leser!

Eine nachhaltige Informationsgesellschaft entsteht nicht von allein. Diese Erkenntnis ist nach anfänglicher Begeisterung inzwischen wohl bei den meisten angekommen. Dass sich das papierlose Büro nicht bewahrheitet hat, dürfte dabei noch das geringste Problem sein. Schwerwiegender sind andere Aspekte, beispielsweise die Spaltung der Gesellschaften und der Völkergemeinschaft in solche mit Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) und solchen ohne. Oder die mit Produktion, Nutzung und Entsorgung verbundenen direkten Umweltauswirkungen von Hardware und Netzinfrastruktur, sowie der zunehmende (Güter-)Verkehr. Durch IKT mögliche neue Geschäftsmodelle und die immer stärker werdende Automatisierung zeigen gleichermaßen ökonomische Chancen und Risiken von IKT auf. Dies ist beispielhaft für alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit, die ökonomische, ökologische und die soziale Dimension: IKT können sowohl einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten als auch das genaue Gegenteil. Wir sind in der Verantwortung, sie entsprechend zu gestalten und zu nutzen!

Vor diesem Hintergrund haben wir das Schwerpunktthema „Nachhaltigkeit und IKT“ für diese Ausgabe der FfF-Kommuni-



Dr. rer. nat. Dietlinde Quack (Biologie) ist seit 1999 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Produkte & Stoffströme des Öko-Instituts, Geschäftsstelle Freiburg. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen u.a. in den Arbeitsgebieten nachhaltiges Bauen und Wohnen sowie nachhaltige Informations- und Kommunikationstechnologien. Sie verfügt über mehrjährige Erfahrungen in der umfassenden Analyse und Bewertung von Informations- und Kommunikationstechnologien. Ein Fokus liegt dabei auf Dienstleistungen und virtuellen Produkten und deren potenziellen Vorteilen gegenüber konventionellen Produkten.



Dr. Esther Ruiz Ben, geboren in Madrid ist promovierte Soziologin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Informatik und Gesellschaft der Albrecht-Ludwigs-Universität Freiburg. Forschungsarbeiten und Veröffentlichungen im Bereich Frauen in der Informatikausbildung und im Professionalisierungsprozess der Softwareentwicklung, aus nationaler und internationaler Perspektive.



editorial

kation gestaltet. Die Beiträge beleuchten das Thema von unterschiedlichen Seiten und zeigen gleichermaßen Denkansätze wie praktische Ansätze, wie Nachhaltigkeit und IKT zusammengebracht werden können.

Im ersten Beitrag des FfF-Schwerpunktes von Esther Ruiz Ben und Dietlinde Quack wird ein Modell vorgestellt, wie IKT-bezogene Produkte und Dienstleistungen einer Nachhaltigkeitsprüfung unterzogen werden können. Dabei gilt es, die positiven Beiträge zu identifizieren, die von IKT geleistet werden können, ohne dabei die Risiken aus den Augen zu verlieren.

Rainer Kuhlen fokussiert in seinem Beitrag zum Thema Wissensökologie auf den nachhaltigen Umgang mit Wissen. Nach seiner These kann mit der Ressource Wissen nicht nach dem gleichen Verknappungsprinzip umgegangen werden wie dies sinnvollerweise mit anderen natürlichen Ressourcen geschieht. Im Gegenteil ist es zentral für eine nachhaltige Entwicklung der Informations- bzw. Wissensgesellschaft, dass Wissen möglichst allen Menschen zugänglich ist und gerade nicht – z.B. durch exklusive wirtschaftliche Nutzungsrechte für einzelne Unternehmen oder Individuen – verknappt wird.

Die Autoren

Dies gilt insbesondere auch für die Überwindung der digitalen Spaltung. Um letzteres geht es im nächsten Artikel des Schwerpunktes: Viele blumige Ideen, aber wenig Wille, zu prüfen, inwiefern diese Ideen in der Umsetzung so erfolgreich sind wie erhofft, attestiert Wolf Göhring vielen IT-Projekten in Entwicklungsländern. Der Petersberg Prize, der Aufhänger des Beitrages, zielt vor diesem Hintergrund darauf ab, genau solche IT-Projekte in Entwicklungsländern zu prämiieren, denen ein Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung nachweisbar gelungen ist.

Die folgenden drei Artikel von Kathrin Graulich, Christine Henseling sowie Siegfried Behrendt und Lorenz Erdmann zeigen verschiedene Ansätze auf, wie die Entwicklung unserer Gesellschaft zur Informationsgesellschaft

mit einer nachhaltigen Entwicklung zusammengeführt werden könnte. Für den Schwerpunkt wurden hierzu beispielhafte Ansatzmöglichkeiten herausgegriffen:

Kathrin Graulich konzentriert sich in ihrem Beitrag auf das Bedürfnisfeld Wohnen. Sie berichtet über Ansätze des vernetzten Wohnens und zeigt Möglichkeiten auf, wie bisherige Überlegungen zum nachhaltigen Wohnen mit diesen Entwicklungen zusammengeführt werden können. Christine Henseling betrachtet Konsumentinnen und Konsumenten und beschreibt Möglichkeiten, mobile Telekommunikation für die Übermittlung nachhaltiger Produktinformationen zu nutzen. Der Vorteil liegt

auf der Hand: Entsprechende Informationen sind dank modernster IKT genau dort verfügbar, wo der Kunde sie benötigt – *on the spot* am Verkaufsort. Der letzte Beitrag des Schwerpunktes von Siegfried Behrendt und Lorenz Erdmann stellt die Verantwortung der Unternehmen und öffentlichen Verwaltungen für eine nachhaltige Informationsgesellschaft in den Mittelpunkt: Dargestellt wird die Erarbeitung einer Roadmap für nachhaltige IKT anhand der Beispiele Displaytechnologie, Mobilfunk und öffentliche Beschaffung.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen und hoffen, dass die Lektüre die eine oder andere Anregung gibt!

